

Die BUND-Delegierten haben gewählt

## Der neue BUND-Vorstand: zweiter Teil

Seit dem 1. Dezember 2007 hat der BUND einen neuen Vorstand. Im letzten Magazin stellten wir bereits den Vorsitzenden Hubert Weiger und seine beiden StellvertreterInnen Ulrike Mehl und Klaus Brunsmeier in Kurzporträts vor. Weiterhin gehören zum Vorstand die Schatzmeis-

terin Ursula Zeeb und die beiden Beisitzenden Sylvia Voß und Andreas Lathan. In der nächsten Ausgabe porträtieren wir den Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats, die Vorsitzende des Verbandsrats und die BUNDjugend-Sprecherin. Diese drei gehören qua Amt dem Vorstand an.



### Sylvia Voß

Die Fachärztin für Dermatologie und Allergologie ist seit 2002 Mitglied des BUND und aktiv im Bundesarbeitskreis Naturschutz und Tourismus. Schon in der DDR war sie im Naturschutz engagiert und gründete nach der Wende den Naturschutzbund Havelland. Im Landesverband Brandenburg waren ihre Schwerpunkte Natur- und Artenschutz sowie Mobilfunk. Von 1994 bis 1998 war sie Vizepräsidentin der Stadtverordnetenversammlung Potsdam und von 1998 bis 2002 Abgeordnete des Deutschen Bundestages bei Bündnis 90/Die Grünen. Besonders am Herzen liegt ihr das Thema Alleen. Deswegen ist sie auch Mitbegründerin der Alleengemeinschaft.

### Andreas Lathan

Der Student der Volkswirtschaftslehre ist seit 2001 im Vorstand des BUND Köln und hat 2002 einen Arbeitskreis Globalisierung und Ökologie ins Leben gerufen. Er war häufig an der Organisation und Realisierung von Aktionen und Veranstaltungen zu Themen wie Klimaschutz, Gentechnik und Welt-handel beteiligt.

2006 gründete er in Zusammenarbeit mit attac, Greenpeace, Eine-Welt-Laden und FIAN den globalisierungskritischen Stadtrundgang »Kölle Global«. Und letztes Jahr war er an dem UN-Bildungsprojekt »Reise zum Planeten der Zukunft/ Erdschützer Ausbildung« beteiligt.



### Ursula Zeeb

Die Schatzmeisterin im Vorstand ist diplomierte Sozialarbeiterin und seit 1984 BUND-Mitglied. Seit 1987 ist sie Vorstandsmitglied in Remshalden, seit 1989 (und bis heute) im Kreisverband Rems-Murr. 15 Jahre lang zählte sie zum Vorstand des BUND-Regionalverbands Stuttgart, und von 1992 bis 2003 gehörte sie dem Landesvorstand Baden-Württemberg als stellvertretende Vorsitzende an. Seit 2003 ist Ursula Zeeb Bundesschatzmeisterin, außerdem Vorsitzende des Beirats der BUND-Service GmbH und Mitglied im Stiftungsrat der BUND-Stiftung. Ihre Schwerpunkte sind kommunaler Umwelt- und Naturschutz, Bauleitplanung, Finanzen und Gemeinnützigkeitsrecht.

In ihrer letzten beruflichen Funktion war sie Geschäftsführerin einer gGmbH im Bereich Ambulanter Pflegedienst, seit 1998 ist sie ausschließlich ehrenamtlich tätig.

## Kostenloses Redaktionssystem für alle

**D**er BUND bietet ab sofort eine neue Software an, mit der Gruppen und Landesverbände

zügig und unkompliziert einen eigenen Internetauftritt »bauen« und pflegen können. Unser Ziel:

Noch mehr BUND-Gruppen ins Netz zu bringen, mit einer eigenen Seite, die online aktuelle Informationen bündelt. Wann ist das nächste Streuobstwiesenfest? Wer ist im neuen Vorstand mit dabei? Was steht in der neuen Pressemitteilung?

Die Software wurde außerdem auch für jene BUND-Gruppen entwickelt, die bereits einen eigenen Internetauftritt haben, der aber technisch nicht mehr auf der Höhe der Zeit ist oder optisch verbessert werden kann. Über allem steht natürlich, den 400 000 Mitgliedern und FörderInnen des BUND online einen rundum guten Service zu bieten.

*Mehr Infos zur kostenlosen Software gibt's unter [www.bund-cms.net](http://www.bund-cms.net).*



Anzeige

**Ganz schön informativ:**

### Der neue BUND-Newsletter

Kein Telefon, keinen iPod und keinen Staubsauger bekommen Sie, wenn Sie den neuen BUND-Newsletter abonnieren. Dafür nützliche Informationen über die Arbeit des BUND. Acht Ausgaben im Jahr halten Sie auf dem Laufenden. Die Themen: Natur-, Klima- und Umweltschutz, BUND international und regional, BUNDjugend-News, Neuerscheinungen, der aktuelle Ökotipp und Terminhinweis.

Einmal eingetragen, immer gut informiert.

Der BUND-Newsletter:  
[www.bund.net/metanavigation/newsletter](http://www.bund.net/metanavigation/newsletter)



Die Saale nördlich von Halle. Flussaufwärts kommt man zum Hafen, der laut Planung noch ganz groß rauskommen soll.



pixelio

## Raumordnungsverfahren für den Saalekanal eröffnet Kein Schiff wird kommen

**K**ein Märchen, aber wahr: Einst, in den kühnen Zeiten des Aufschwungs Ost, wurde ein neuer Hafen für 30 Mio. Euro errichtet. Doch in den letzten zwei Jahren war dort gar kein Schiff in Sicht. Was blieb ist eine der größten Investitionsruinen Sachsens-Anhalts, der Hafen Halle an der Saale. Aber damit nicht genug. Wenn alles schiefgeht, dürfen die SteuerzahlerInnen bald noch tiefer in die Tasche greifen. Für 80 Mio. Euro soll ein neuer Kanal gebaut werden, der Saalekanal. Im März wurde das Raumordnungsverfahren eröffnet. Der Verkehrsminister von Sachsen-Anhalt, Karl-Heinz Daehre, träumt laut vom Saalekanal als »Brücke zum Weltmarkt«. Durch den neuen Seitenkanal sollen Eu-

ropaschiffe mit über 1000 Tonnen Ladung schwimmen. Die Prognose, erstellt von dem bewährten optimistischen Beratungsunternehmen Planco-Consulting, geht davon aus, dass 1,5 Millionen Tonnen Güter im Jahr auf diesem Kanal befördert werden. Bislang wurden die Güter meist auf der Schiene transportiert. Auch für das Kosten-Nutzen-Verhältnis hat das Unternehmen einen Blankoscheck ausgestellt: Der Nutzen übertreffe die Kosten angeblich um das 2,3-fache. Schön wär's. Doch nicht nur der Hafen, auch der Kanal wird wohl ohne Schiffe auskommen müssen.

Denn einige Dinge haben die Planer geflissentlich übersehen. Schiffe mit 1000 Tonnen an Bord werden kaum bis nach Hamburg kommen. Spätestens wenn sie aus der Saale in die Elbe einbiegen, werden sie die meiste Zeit des Jahres auf Grund laufen. Der Elbe fehlt die nötige Tiefe. An 200 bis 300 Tagen im Jahr bleiben die Europaschiffe schlicht stecken. Nach amtlichen Zahlen haben die wenigen Frachtschiffe, die auf der Elbe verkehren, durchschnittlich 400 Tonnen geladen – für den Massengutverkehr höchst unwirtschaftlich. Eben deshalb hat Planco mit über 1000 Tonnen gerechnet, damit wenigstens

der theoretische Nutzen stimmt. Doch das Wasser in der Elbe wird künftig noch knapper. Elf internationale Klimainstitute sagen trockenere Zeiten voraus. Für die Wasserstraßenbehörden ist das kein Problem: Sie beziehen sich auf die Bundesanstalt für Wasserbau, die in Sachen Klima und Wasser »Trendfreiheit« vorhergesagt. Der Klimawandel fällt auf Wunsch der Wasserstraßenplaner einfach aus, damit tüchtig gebaut werden kann. So läuft das rechtsstaatliche Verfahren.

Im einsamen Hafen Halle werden die modernen Kräne derweil immer mal bewegt. Einfach so, damit sich die Technik »nicht kaputtsteht«. Vielleicht haben wir auch bald einen schönen neuen Kanal, auf dem immer mal ein Schiff auf- und abfährt, um das Wasser durchzumischen, damit es nicht zum Himmel stinkt.

Als Alternative steht noch die anschließende Kanalisierung der Elbe zur Debatte. Das aber weisen die Verkehrsminister entschieden zurück: Niemand will die Elbe betonieren, so Daehre. Dieser Satz kommt uns irgendwie bekannt vor.

*Ernst Paul Dörfler*

[www.elbe-saale-kanal-nein.de](http://www.elbe-saale-kanal-nein.de)

Für diesen mit 30 Mio. Euro modernisierten Hafen soll ein Kanal gebaut werden – für 80 Mio. Euro.





## SportlerInnen schwitzen für die Wildkatze

Das Rettungsnetz für die Wildkatze des BUND findet immer mehr Freunde. Auch unter SportlerInnen und Sportlern. Dieses Jahr wird es gleich zwei Volksläufe entlang der grünen Korridore geben, die bald die Waldgebiete Deutschlands miteinander verbinden sollen. Mitmachen kann jede/r sportlich Aktive, ob alt oder jung. Zur Auswahl stehen Strecken von 6 bis 21 Kilometern. Es darf gewandert oder gelaufen werden. Für Kinder gibt es einen 3 Kilometer langen Bambini-Lauf.

*Mehr zum Lauf am 31. Mai in Mihla bei Eisenach/Thüringen und am 7. Juni im hessischen Battenberg-Frohnhausen zwischen Kassel und Siegen unter »www.bund.net/wildkatze«. Foto: In der vorderen Reihe sind rechts die frühere Vorsitzende des BUND Angelika Zahrnt sowie die Schauspielerin und Wildkatzenpatin Felicitas Woll beim ersten Lauf im September 2006 in Thüringen zu sehen.*

## Wildkatzenkampagne Erfolgsbilanz

**N**ormalerweise bekommt sie kaum jemand zu sehen. Aber in den letzten Wochen war die Wildkatzen fast überall: auf Großleinwänden und Plakaten, in Hochglanzmagazinen und sogar in den Abendnachrichten. Ganz schön viel Trubel um dieses sonst so scheue Tier.

Gut so. Denn der BUND hat es in den Mittelpunkt eines bundesweiten Artenschutzprojektes gestellt. Das »Rettungsnetz für die Wildkatze« wird begleitet von der ersten deutschlandweiten Werbekampagne, die der BUND jemals realisiert hat. In vielen Großstädten sind seit Mitte Februar Großplakate zu sehen. Gleichzeitig wurden Anzeigen in verschiedenen Magazinen geschaltet und Plakate in Zügen und Bahnhöfen platziert. Zahlreiche Medien berichteten zudem redaktionell über das Rettungsnetz.

Unzählige Besuche auf unserer Seite [www.bund.net/wildkatze](http://www.bund.net/wildkatze) und Anrufe zeigten schnell den Erfolg der Kampagne. Die ersten 10000 Infobroschüren waren schnell vergriffen. Auch in Fachwelt und Politik gewinnt das Rettungsnetz immer mehr an Bekanntheit. Auf Konferenzen und in Fachpublikationen konnte der BUND eines deutlich machen: Mit dem Rettungsnetz präsentiert der BUND das einzige Projekt zur Vernetzung von Lebensräumen, das die Planungsphase bereits verlassen hat und konkret sichtbar ist.

Damit die Arbeit am Rettungsnetz weiter fortgesetzt werden kann, bittet der BUND mit der Werbekampagne nicht nur um Aufmerksamkeit für die bedrohten Katzen, sondern auch um Spenden. In den nächsten Wochen wird sich der Erfolg konkret beziffern lassen. Hoffentlich. Denn wie sagte Steffen Seibert, der Moderator der ZDF-»heute«-Nachrichten, in seinem Beitrag zum Rettungsnetz: »Gegenmaßnahmen zum Artensterben sind möglich – aber aufwendig.«

## BUND-Studie mit bundesweiter Resonanz

## Wie gefährlich sind Nanopartikel?

**U**nbemerkt von der Öffentlichkeit spielen sich auf dem Lebensmittelmarkt tiefgreifende Veränderungen ab: Synthetische Nanomaterialien werden Lebensmitteln zugefügt, finden sich in Essensverpackungen und Küchenutensilien oder gelangen durch Agrochemikalien in die Umwelt. Weltweit sind bereits ca. 600 Nano-Lebensmittel und 400 bis 500 Nano-Verpackungen auf dem Markt, Tendenz steigend. Der BUND hat in seiner neuen Studie »Aus dem Labor auf den Teller. Die Nutzung der Nanotechnologie im Lebensmittelsektor« rund 100 Nano-Produkte zusammengetragen, die auf dem deutschen und internationalen Markt erhältlich sind. Die Studie können Sie über [info@bund.net](mailto:info@bund.net) bestellen oder auf [www.bund.net](http://www.bund.net) herunterladen.



Nano-Kapsel mit eingeschlossenem Wirkstoff.

Anzeige